

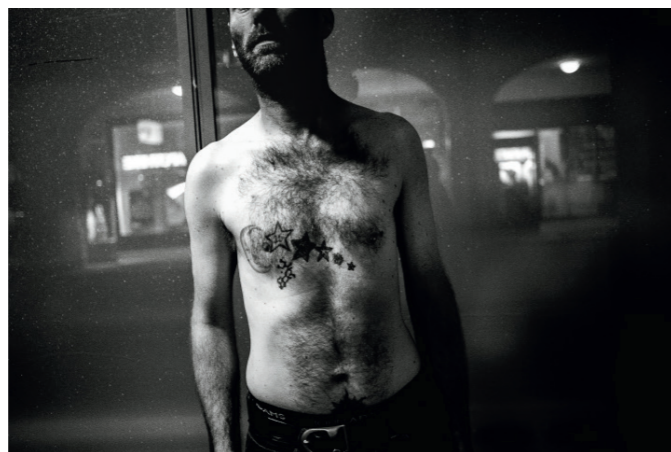
Der Schweizer Reporter Klaus Petrus schaut hin, wo andere die Augen verschliessen. Seine Reportagen bereichern auch das Grosseltern-Magazin. Er berichtete für uns unter anderem von Grossmüttern, die mit ihren Enkeln und Kindern auf der Flucht sind. Oder von Alkoholsucht im Alter: Das Porträt von Hans-Peter Koller, der als Rentner so richtig zu trinken beginnt, ist ein eindringlicher Text, der auch in Petrus' neuem Buch «Am Rand» vorkommt. Menschen AM RAND der Gesellschaft, das ist Klaus Petrus' Thema. Das Buch handelt von Getriebenen, Eigensinnigen, Abgehängten, Unsichtbaren. Und von Schuld und Scham und von den Mauern zwischen uns und ihnen. Ein Buch in Worten und Bildern, prall von Lebensgeschichten, die sonst kaum zur Sprache kommen – und die einem doch so vertraut sind: vom Afghanen Sultan H., der seit 1000 Tagen auf der Flucht ist; von Liselotte Krähnbühl, die sich unsichtbar macht, wenn sie auf den Strassen von Bern betteln geht; von einem Familienvater, der 1300 Mal bei einer Prostituierten war; von der Rumänin Elena A., die in der Schweiz rund um die Uhr eine demente Frau pflegt und sich dabei selbst vergisst; und von anderen Menschen, Orten und Begebenheiten mehr. ~KP/CAP



KLAUS PETRUS war bis 2012 Philosophieprofessor an der Universität Bern, seither arbeitet er als Fotojournalist und Reporter und ist Redaktor des Strassenmagazins Surprise. Er berichtet über Armut, Ausgrenzung, Migration und Kriege aus der Schweiz, dem Balkan und dem Nahen Osten. Seine Arbeiten erscheinen u.a. in NZZ, WOZ, Tagesanzeiger, FAZ, Süddeutsche Zeitung, Grosseltern, Beobachter, Annabelle und Surprise. Zuletzt wurde Klaus Petrus für sein Langzeitprojekt über Migration mit dem Swiss Press Photo Award ausgezeichnet.

~ Aktuell ~

AM RAND UND MITTENDRIN



Fotos: Klaus Petrus



Am Rand,
Klaus Petrus
(Text und Fotos),
Christoph Merian Verlag,
2023, 200 Seiten,
40 s/w Abbildungen,
ca. 29 Franken.
Ab März im Handel

~ Frage ~

PHILOSOPHISCHE POSTKARTEN FÜR KINDER



WIESO SOLL ICH ANDEREN HELFEN?

«Wenn ich helfe, dann sage ich damit diesem Menschen, dass er nicht alleine ist», erklärt die siebzehnjährige Mina. Und: «Ich fühle mich nachher besser.»

Mina denkt, dass Menschen nicht sehr hilfsbereit sind: «Wir ändern erst etwas, wenn es uns selbst betrifft», sagt sie. Der Klimawandel sei dafür ein gutes Beispiel.

Wer ist für dich da, wenn du Hilfe brauchst?

Wann hast du zum letzten Mal jemandem geholfen? Wie hat sich das angefühlt?

Weil alle einmal in Not geraten können, ist es klug, sich gegenseitig Hilfe zu versprechen. Solche Versprechen stehen dann zum Beispiel in der Schulordnung, in den Gesetzen deines Landes oder in der «Erklärung der Menschenrechte», die fast alle Länder unterschrieben haben.

MALU STRAUSS ist überzeugt, dass philosophisches Denken dazu beiträgt, das Leben entspannter und genussvoller zu gestalten. Für die Philosophin und Mutter zweier Töchter sind die philosophischen Kinderkarten ein Herzensprojekt, bei dem junge Denker:innen ganz im Zentrum stehen: Sie haben die Karten illustriert und ihre Ideen sollen Inspiration sein für andere Kinder. Malu Strauss' philosophisches Postkartenabo richtet sich an Kinder ab 6 Jahren. Ein Abo kostet 25 Franken. philopost.ch